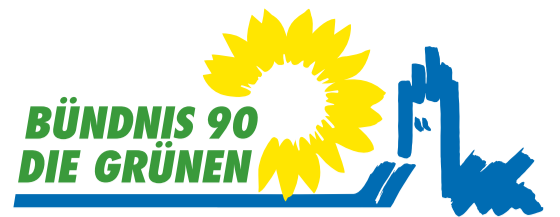




**SEITE 2** Darmstadt bleibt weltoffen



**SEITE 3** Eine Stadt für alle schaffen



# GRÜNE NACHRICHTEN

## ÖKOLOGISCH, SOZIAL, MODERN

DIE ZEITUNG DER STADTVERORDNETENFRAKTION  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN IN DARMSTADT  
NOVEMBER/2016



< Oberbürgermeister Jochen Partsch (rechts) gemeinsam mit Alnatura-Gründer und -Geschäftsführer Prof. Götz Rehn (Mitte) sowie dem Architekten Martin Haas, haascookzemmrich STUDIO2050, bei der Grundsteinlegung für den neuen Alnatura-Campus.

### Darmstadt als Green Smart City

Nachhaltigkeit ist in Darmstadt kein Nischen-thema. Die ökologische Wende fußt vielmehr auf einer Vielzahl von bürgerschaftlichen Initiativen und Impulsen. Die Stadt hat diese Entwicklung aufgegriffen: 2013 trat sie dem Verbund der Fair-Trade-Städte bei. 2016 wurde Darmstadt Mitglied im Netzwerk deutscher Bio-Städte.

Unser Anspruch, eine Green Smart City zu sein, umfasst Ökologie, Ökonomie und soziale Nachhaltigkeit. Und so wird auch der Alnatura-Campus weitaus mehr sein, als nur ein Gewer-bepark. Er ist verknüpft mit der Entwicklung eines neuen Quartierszentrums!

### Klimaneutrales Gebäude

Die Alnatura-Firmenzentrale auf der Konversionsfläche der Kelley Barracks stellt höchste Ansprüche an ökologisches Bauen: Sie ist europaweit das größte Bürogebäude, dessen Außenfassade aus Lehm gebaut ist. Die Verwendung natürlicher und nachwachsender Baustoffe sowie der Einsatz wiederverwertbarer Materialien ermöglichen ein in der Gesamtbilanz nahezu klimaneutrales Bauwerk.

### Öffentliches Quartierszentrum

Der gesamte Campus ist als öffentlicher Erholungs-, Lern- und Begegnungsort konzipiert.

Neben der Firmenzentrale umfasst er einen Waldorfkindergarten in öffentlicher Trägerschaft, ein vegetarisches Bio-Restaurant sowie zahlreiche Schul- und Erlebnisparkplätze, die die Entstehung von Bio-Lebensmitteln von der Aussaat bis zum fertigen Produkt veranschaulichen. Langfristig soll außerdem ein Alnatura-Markt auf dem Gelände entstehen.

Der Campus zeigt einmal mehr: In Darmstadt ist die Zukunft zu Hause! //

**Hildegard Förster-Heldmann & Yücel Akdeniz, Fraktionsvorsitzende**

## KELLEY BARRACKS

### SINNBILD FÜR DARMSTADT ALS WIRTSCHAFTSSTANDORT DER ZUKUNFT

Mit der Ansiedlung von Alnatura auf dem Gelände der ehemaligen Kelley Barracks ist es gelungen, eines der Leitunternehmen der Bio-Branche für Darmstadt zu gewinnen. Dies ist Sinnbild für Darmstadts erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung als Wirtschaftsstandort. Zugleich bedeutet es 500 neue Arbeitsplätze und steigende Gewerbesteuer-Einnahmen für die Stadt.

Ebenfalls Indiz für die erfolgreiche Wirtschaftspolitik unserer Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU in den vergangenen fünf Jahren ist die abermalige Auszeichnung Darmstadts als „Deutschlands Zukunftsstadt Nummer eins“ im aktuellen Städteranking von Wirtschaftswoche und Immobilienscout24. Sie zeigt sich aber auch ganz unmittelbar anhand der Tatsache, dass große Traditionsunternehmen wie Merck

in den Standort investieren, Wella nur wenige Jahre nach der Abwanderung an seinen Ursprungsort zurückgekehrt ist und Firmen wie der Autozulieferer Trelleborg Vibracoustic oder der Frankiermaschinenhersteller Pitney Bowes neu hinzugewonnen werden konnten.

Alnatura auf Kelley, das ist allerdings noch viel mehr: Es verkörpert den Leitgedanken unserer Stadt.

Pioniere in der Lincoln-Siedlung! Nach den 218 studentischen Wohnplätzen, die schon 2014 bezogen wurden, sind jetzt auch die ersten 100 Wohnungen vermietet!



## LINCOLN-SIEDLUNG: Wohnen in der Stadt von Morgen

In der Lincoln-Siedlung entsteht zurzeit ein ganz neues Quartier, das Wohnraum für 5.000 Menschen bietet. Man kann förmlich zusehen, wie das Viertel wächst. Mit seinen unterschiedlichen Haus-, Wohn- und Eigentumsformen – darunter auch sozialer Wohnungsbau und Wohnungen für mittlere Einkommen –, seiner grünen Mitte, einer Grundschule, zwei Kindertagesstätten, Gemeinwesenarbeit, Geschäften sowie einem innovativen Mobilitätskonzept ist es Ausdruck dessen, wohin sich unsere wachsende Stadt in den kommenden Jahren entwickeln muss: Lincoln steht für generationsübergreifendes, einkommensgemischtes Wohnen – sowie für eine neue Mobilität, die auf Elektroautos, Car-Sharing, Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und Fahrräder setzt.

### 10.000 neue Wohnungen

Um der zunehmenden Zahl an Einwohnerinnen und Einwohnern in Darmstadt gerecht zu werden, ist eine Verdichtung des innerstädtischen Wohnraums unverzichtbar. Eine höhere Dichte bedarf jedoch auch eines neuen Mobilitätskonzeptes. Zurzeit gibt es in Darmstadt ebenso viele Privatfahrzeuge wie Wohnungen. Bleibt dieses Verhältnis auch in Zukunft bestehen, bedeutet dies bei den bis 2020 geplanten 10.000 neuen Wohneinheiten auch einen entsprechenden Anstieg der Autozahl. Das verkraftet unsere Stadt weder hinsichtlich der Lärm- und Abgasbelastung noch des Flächenverbrauchs durch fahrende und parkende Pkw! Zur Entwicklung der Lincoln-Siedlung gehört deshalb ein aus vielen Modulen bestehendes Mobilitätsangebot, das den Umstieg auf alternative Verkehrsmittel bequem und unkompliziert macht. Dabei muss nicht gänzlich auf das Auto verzichtet werden; es geht vielmehr darum, effizienter als bisher damit umzugehen.

### Mobil im autoarmen Quartier – Wie geht das?

Jeder Wohnblock des städtischen Wohnungsbauunternehmens bauverein AG in der Lincoln-Siedlung verfügt über ein Elektroauto, das von den Bewohnerinnen und Bewohnern gebucht werden kann; vier Stunden pro Woche sind für jede Wohneinheit kostenlos. Darüber hinaus gibt es Lastenräder und E-Scooter zu mieten. Öffentliche Car-Sharing- und Call-a-Bike-Stationen stehen ergänzend zur Verfügung. Die Verkehrsinfrastruktur rund um das Quartier wird entsprechend angepasst: Auf der

Höhe des Quartiersplatzes entsteht eine neue Straßenbahnhaltestelle. Der Radweg entlang der Heidelberger Straße wird ausgebaut und an das Hauptradwegenetz angebunden. Neue Fuß- und Radübergänge erleichtern die Querung der Karlsruher – sowie der Heidelberger Straße. Das Quartier selbst ist autoarm: Nur die gemeinschaftlich genutzten Elektroautos und Pkw mobilitätseingeschränkter Personen dürfen vor den Wohnblocks abgestellt werden, alle anderen Bewohnerinnen und Bewohner parken in großen Sammelgaragen maximal 300 Meter von der eigenen Haustür entfernt. Insgesamt sind 1.300 Stellplätze vorgesehen, sodass pro Wohneinheit durchschnittlich 0,65 Parkplätze im Quartier zur Verfügung stehen.

Für die Menschen in der Lincoln-Siedlung bedeutet dieses moderne Mobilitätskonzept ein hohes Maß an Lebensqualität, ohne in der Beweglichkeit eingeschränkt zu sein.

### Erst Lincoln, dann Jefferson und Cambrai-Fritsch

Doch nicht nur Lincoln wird als Konversionsfläche entwickelt: Im Laufe des ersten Halbjahres 2017 will die Stadt die Verhandlungen mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) über die beiden gegenüberliegenden ehemaligen Kasernengelände, Jefferson und Cambrai-Fritsch, abgeschlossen haben, sodass auch hier neue Quartiere für viele tausend Menschen entwickelt werden können. Die Lincoln-Siedlung ist Vorbild für das Darmstadt von morgen! // **Dr. Anna Zdiara, Stadtverordnete/Ausschuss f. Bauen, Stadtplanung u. Verkehr**

EDITORIAL



## DIALOG UND ENTSCHEIDUNG

„Dialog und Entscheidung“, der Titel unseres Koalitionsvertrages ist die Maxime für die aktuelle Legislaturperiode, in der wir Darmstadt im Sinne der Bürgerschaft sowie einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung weiter voranbringen wollen. Die Schaffung neuer Stadtteile, Wohnungsbau, Ertüchtigung der Infrastruktur, Inklusion, Mobilitätsmanagement, bei gleichzeitiger Verbesserung von Klima, Luft und Biodiversität sind dabei unsere Schwerpunkte.

Wir GRÜNE sehen uns in der Pflicht, politisch die Verantwortung für die vielen geplanten Großprojekte zu tragen. In der vorliegenden Ausgabe unserer Fraktionszeitung finden Sie eine Auswahl der Themen, die unsere Fraktion beschäftigen und die es gemeinsam erfolgreich weiterzuführen gilt. Darüber möchten wir mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in Dialog treten. Wir freuen uns über Ihr Interesse und Ihre Rückmeldung.

**Herzlichst,  
Hildegard Förster-Heldmann und  
Yücel Akdeniz,  
Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/DIE GRÜNEN  
Darmstadt**

# WELTOFFENHEIT UND SOLIDARITÄT sind die großen Stärken unserer Stadt

Eine der größten Herausforderungen für unsere Stadt in diesem Jahrzehnt ist die Bewältigung der humanitären Notlage und die Integration all derer, die Schutz suchend zu uns kommen. Im vergangenen Herbst mussten tausende Menschen binnen Kürze – anfangs sogar im wahrsten Sinne des Wortes von heute auf morgen – menschenwürdig untergebracht werden. Dabei haben Politik, Verwaltung, soziale Einrichtungen und die Darmstädter Bürgerschaft auf einzigartige Weise zusammengestanden und diese Aufgabe mit unglaublich viel Engagement, Toleranz und Hilfsbereitschaft gemeistert.

Es hat sich gezeigt, dass unsere Stadt von einer großen gesellschaftlichen Kraft und Geschlossenheit getragen wird. Diese wirkt bis heute: Nach wie vor organisieren Verwaltung und Stadtwirtschaft die Unterbringung von Geflüchteten. Zahlreiche professionelle Träger haben die sozialpädagogische Begleitung der Flüchtlinge übernommen, und – das ist besonders bemerkenswert – es engagieren sich noch immer viele Darmstädterinnen und Darmstädter ehrenamtlich für und mit den geflüchteten Menschen, z.B. bei Sprachkursen, Patenschaften oder der Vermittlung von Lebensgewohnheiten und Werten des Zusammenlebens in unserer Stadt.

### EINE MENSCHENWÜRDIGE UNTERBRINGUNG IST EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT

Zurzeit leben in Darmstadt rund 3.550 geflüchtete Menschen, davon befinden sich 1.770 in einem laufenden Asylverfahren, 250 sind unbegleitete Jugendliche. Laut Vorgabe des Landes Hessen muss die Stadt in jedem Quartal weitere 300 Geflüchtete aufnehmen. Sie alle menschenwürdig unterzubringen, halten wir für eine Selbstverständlichkeit.

Die Menschen fliehen vor Krieg, aus Not und Verzweiflung. Wir sind nicht berechtigt, darüber zu urteilen. Die Frage ist nicht, ob wir das schaffen, sondern allein wie wir es schaffen!

Wir GRÜNE sind der Überzeugung, dass Integration am besten gelingt, wenn die Unterbringung dezentral, das heißt, in kleinen, über die Stadt verteilten Wohneinheiten erfolgt. Für 450 Personen ist dies bereits gelungen. Die aktuelle Lage erfordert jedoch temporär auch andere Lösungen. Um Obdachlosigkeit zu verhindern, hat die Stadt deshalb an bisher sechs Standorten sogenannte Erstwohnhäuser unterschiedlicher Größe eingerichtet, weitere werden folgen. Allen Baumaßnahmen ging eine Prüfung hinsichtlich der baurechtlichen, stadtplanerischen und sozialen Eignung voraus.

Wir wollen, dass die geflüchteten Menschen einen Platz in unserer Stadt haben, mitten unter uns. Sie sind aus einem Alltag gekommen und möchten auch wieder in einen Alltag hinein. Diese Möglichkeit wollen wir ihnen geben, indem sie Sprachunterricht erhalten, eine Schule beziehungsweise einen Kindergarten besuchen oder einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen können. Dafür wurden zahlreiche Hilfsnetzwerke aufgebaut, unter anderem auch mit der Wirtschaft: 50 jungen Leuten konnte bereits ein Ausbildungsplatz vermittelt werden.

### ZUWANDERUNG GAB ES IMMER

Die Geschichte zeigt, dass Zuwanderung in Darmstadt tagtägliche Realität ist: Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen 15.000 Heimatvertriebene in die Stadt. In den 1960er/-70er Jahren gab es einen starken Zuzug von sogenannten Gastarbeiter-Familien. In den 1990ern folgten die Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler sowie Menschen aus den neuen Bundesländern. Auch die jetzt zu uns kommenden Flüchtlinge werden wir gut integrieren, ohne Probleme zu ignorieren, aber eben auch mit Blick auf die Chancen.



Der Fraktionsvorsitzende Yücel Akdeniz beim Willkommensfest „Darmstadt bleibt weltoffen“

### DARMSTADT BLEIBT WELTOFFEN

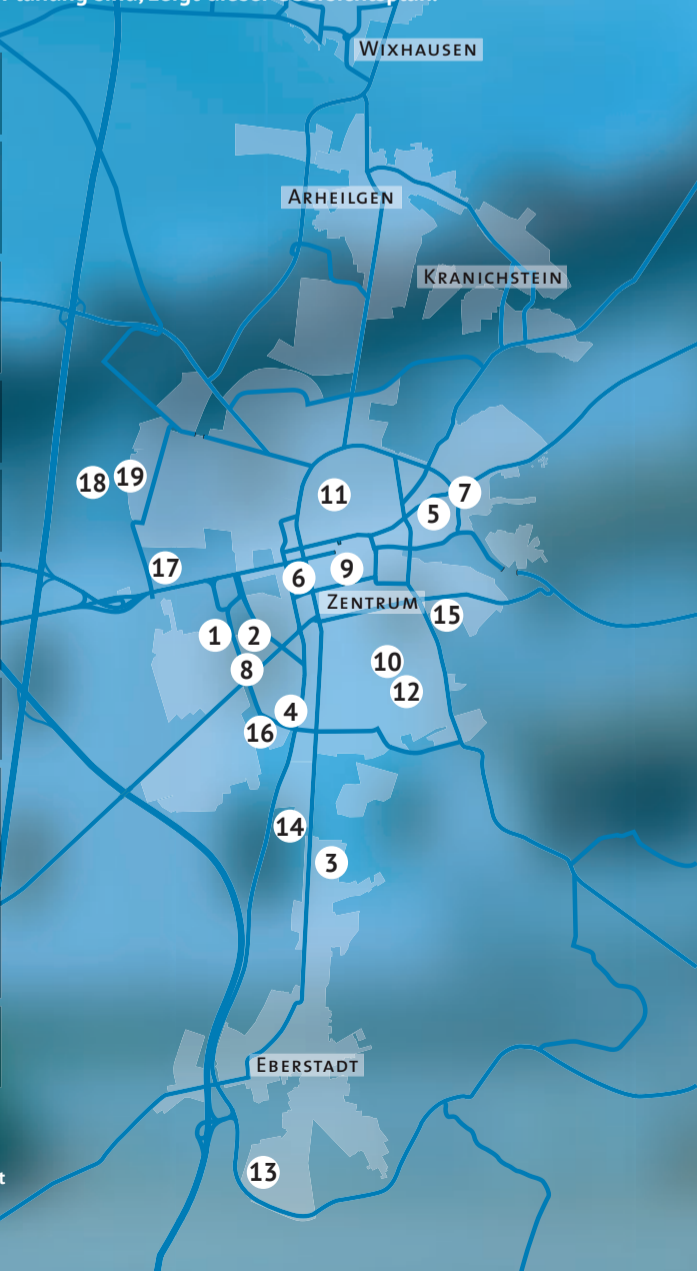
Menschen aus anderen Ländern bringen andere Ansichten mit in die Stadt, diese muss man nicht teilen – aber tolerieren. Schon jetzt ist Darmstadt von vielen unterschiedlichen Kulturen geprägt, auch unter der einheimischen Bevölkerung. Diese Vielfalt eröffnet neue Räume, in denen Ideen entstehen und Entwicklungen stattfinden können. Seit Herbst 2015 gab es insgesamt neun städtische Informationsveranstaltungen zum Thema „Flucht und Asyl“. Denn nur gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern kann entwickelt werden, wie wir als internationale Stadtgesellschaft in Zukunft zusammenleben wollen. Achtung, Respekt und Toleranz sind dabei die Grundwerte, mit denen wir uns begegnen. Wir hatten das Glück, über 70 Jahre hinweg in Freiheit und sozialer Balance zu leben. Dies ist keine Selbstverständlichkeit, daran muss jeden Tag wieder neu gearbeitet werden. Dass dies in Darmstadt so gut gelingt, dafür gebührt allen Darmstädterinnen und Darmstädtern großer Dank! Diese Weltoffenheit tut uns allen gut! //

**Yücel Akdeniz, Fraktionsvorsitzender/Vorsitzender des Schulausschusses**

## 10.000 NEUE WOHNUNGEN IN DARMSTADT – WO WIRD GEBAUT?

Unser wichtigstes Ziel ist es, bis 2020 die Voraussetzungen für 10.000 neue Wohnungen in Darmstadt zu schaffen. Wo zurzeit überall gebaut wird oder neue Wohnungen in Planung sind, zeigt dieser Übersichtsplan.

- 1 Berliner Allee 7-9  
**120** Wohneinheiten
- 2 Berliner Allee / Haardtring, „Berliner Carrée“  
**130** Wohneinheiten
- 3 Cambrai-Fritsch- / Jefferson-Siedlung  
**ca. 1.200** Wohneinheiten
- 4 Ehemaliges EAD-Gelände  
**ca. 200** Wohneinheiten
- 5 Edelsteinviertel  
**ca. 190** Wohneinheiten
- 6 Elisabethenstraße 66/68, Hülstraße 85/87  
**80** Wohneinheiten
- 7 Erbacher Straße – Agora  
**50** Wohneinheiten
- 8 Holzhofallee „Holzhofpark“, ehemaliges Echo-Gelände  
**ca. 200** Wohneinheiten
- 9 Hülstraße 73-77  
**58** Wohneinheiten als Seniorenwohnen
- 10 Karlstraße 76  
**ca. 13** Wohneinheiten



- 11 Kasinostraße / Pallaswiesenstr. / Liebigstr.  
**ca. 110** Wohneinheiten
- 12 Klappacher Straße  
**24** Wohneinheiten
- 13 Klinikumgelände Eberstadt  
**ca. 150** Wohneinheiten
- 14 Lincoln-Siedlung  
**ca. 2.000** Wohneinheiten
- 15 Nieder-Ramstädter Str. / Heinrichstr. und Nieder-Ramstädter Str. 73-81  
**60** Wohneinheiten
- 16 Oppenheimer Straße  
**29** Wohneinheiten
- 17 Robert-Bosch-Straße 16-18  
**168** Wohneinheiten
- 18 Waldkolonie – DAcore  
**115** Wohneinheiten
- 19 Waldkolonie – Projekt Traumhaus  
**40** Wohneinheiten

im Bau in Planung fertig gestellt

an unterschiedlichen Standorten  
**ca. 140** Wohneinheiten  
Studentenwerk

Stand: Oktober 2016



Die Fraktionsvorsitzenden von Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Hildegard Förster-Heldmann und Yücel Akdeniz, im Gespräch mit Oberbürgermeister Jochen Partsch.

## INFRASTRUKTUR, VERKEHR, BÜRGERBETEILIGUNG: ES IST DIE KOMBINATION AN INSTRUMENTEN, DIE ES AUSMACHT!

Darmstadt hat sich in den vergangenen Jahren enorm entwickelt. Vieles ist auf einem sehr guten Weg. An einigen Stellen geht es jedoch nicht so schnell voran wie geplant. Woran liegt das? Die Fraktionsvorsitzenden der Darmstädter GRÜNEN, Hildegard Förster-Heldmann und Yücel Akdeniz, sprachen darüber mit Oberbürgermeister Jochen Partsch.

**Im vergangenen Jahr haben wir in unserer Fraktionszeitung einige Bau- und Sanierungsprojekte angekündigt, die kurz vor der Realisierung standen, sich nun aber verzögert haben oder teurer geworden sind. Wie können wir das den Bürgerinnen und Bürgern erklären und dies in Zukunft verhindern?**

Natürlich registrieren die Bürgerinnen und Bürger schnell, wenn sich etwas verzögert. Vor allem dann, wenn es Bauvorhaben sind, die die Lebensqualität betreffen wie das Stadion oder das Nordbad. Auf der anderen Seite werden die vielen Projekte, die im Zeit- und Kostenplan bleiben, nicht so stark wahrgenommen. Diese sind aber unter Umständen mindestens genauso wichtig. Da ist z.B. das städtische Klinikum: Unter Einhaltung des Zeit- und Kostenrahmens realisieren wir hier im Moment eines der größten Krankenhausprojekte in der BRD. Das führt dazu, dass wir ein modernes, kommunal gesteuertes Krankenhaus mitten in der Stadt haben. Das ist nicht so selbstverständlich, wie es scheint.

Oder Lincoln: Nach langem Ringen mit der BlmA haben wir dort jetzt die ersten von insgesamt 2.000 geplanten Wohnungen entwickelt und schaffen gleichzeitig mit der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger einen ganz neuen Stadtteil. All das wird erfolgreich mit städtischer Steuerung, bzw. den städtischen Tochtergesellschaften, umgesetzt. > **Lincoln-Siedlung: Wohnen in der Stadt von morgen, S. 1**

Außerdem bearbeiten wir im Bereich der Verkehrsentwicklung einen wirklich jahrzehntelangen Sanierungstau auf den Straßen, Radwegen und Plätzen. Das ist anhand der vielen Baustellen in der Stadt deutlich sichtbar.

Das heißt: Sämtliche planenden Ämter – also Stadtplanungsamt, städtisches Bauaufsichtsamt, IDA, Straßenverkehrs- und Tiefbauamt

– sowie sämtliche planenden Einheiten der Tochtergesellschaften – bauverein, ENTEGA und städtisches Klinikum – arbeiten auf Hochtouren daran, die Infrastruktur in der Stadt zu entwickeln.

Und Fakt ist – bei aller zeitlichen Verzögerung – wir werden das Nordbad bauen, wir verzichten nicht darauf, sondern das Bad wird gebaut! Baustart ist im nächsten Jahr und es wird eines der schönsten Bäder in ganz Südhessen werden. Tatsache ist auch, dass wir das Berufsschulzentrum Nord bauen. Es wird ein modernes, barrierefreies Zentrum der dualen Ausbildung für ganz Südhessen sein.

Und Fakt ist schließlich auch, dass nicht eine finanzielle Problemlage der Stadt den angepeilten Umbau des Stadions momentan verhindert, sondern dass dafür Klagen verantwortlich sind, die sehr massiv sind und die trotz aller unserer Bemühungen derzeit nicht abgewiesen werden können. Wobei, auch da festzuhalten ist, dass es die Lilien mit dem Einsatz der Stadt und den verschiedenen Umbau- und Sanierungsmaßnahmen in den vergangenen drei Jahren jeweils geschafft haben, eine Lizenz zum Spielen am Böllenfalltor zu erhalten. > **Jonathan Heimes-Stadion. Dichtung und Wahrheit, S. 6**

Also: Schulen, Kitas und Straßen werden saniert, das Straßenbahnnetz und die Radwege werden ausgebaut, Wohnungen entstehen. > **10.000 neue Wohnungen. Wo wird gebaut?, S. 2** Und damit das alles in Zukunft noch besser kalkuliert wird, habe ich nach der Kostensteigerung beim Nordbad alle planenden Ämter angewiesen, durch eine Risikokalkulation frühzeitig darauf hinzuweisen, welche Kostensteigerungen bei den Projekten möglich sein könnten.

**Apropos Radwege-Ausbau. Wir GRÜNE setzen bei Mobilität stark auf das Fahrrad. Du selbst bist ein passionierter Radfahrer. Trotzdem ist die Situation für Radfahrerinnen und Radfahrer auf vielen Straßen noch unbefriedigend. Warum ist das so schwer umzusetzen?**

Festzuhalten ist erst einmal, dass Darmstadt unter den hessischen Großstädten den höchsten Anteil an Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrern besitzt. Der Radverkehr ist in den

vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Und auch bei den Tests des ADFC schneidet Darmstadt hessenweit immer als Stadt mit dem fahrradfreundlichsten Klima ab. Das heißt, im Vergleich zu anderen hessischen Großstädten stehen wir gut da, trotzdem müssen wir besser werden.

Grundsätzlich gilt: In Tempo-30-Zonen, das sind ca. 60% der Straßen, weisen wir sowieso keine Radwege aus, weil da Fahrradverkehr im Gesamtwegenetz vorgesehen ist. Aber wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass das, was wir an einzelnen Fahrradstraßen angelegt haben, von der Bevölkerung im Moment nicht als Bestandteil eines Gesamtplans erkannt wird.

Im Detail betrachtet sieht man jedoch, dass schon vieles optimiert wurde: Die Fahrradschutzstreifen in der Dieburger Straße oder auch in der Bleichstraße stellen einen deutlichen Fortschritt dar. 2015/16 haben wir insgesamt 2.000 neue Fahrradstellplätze geschaffen. Das ist wichtig, weil man die Verkehrliche Situation in so einer hoch verdichteten Stadt wie Darmstadt nur durch Mobilitätsmanagement in den Griff bekommt. Man kann nicht auf eine einzige Lösung setzen, damit macht man den Leuten etwas vor. Mobilitätsmanagement heißt, dass wir sogenannte Mobilitätsketten ermöglichen müssen. Fahrradstellplätze sind innerhalb dieser Mobilitätsketten wichtig, um beispielsweise vom Fahrrad in den ÖPNV umzusteigen. > **Mit Bus, Bahn und Fahrrad durch die Stadt, S. 8** Auch der Ausbau der Car- und Bike-Sharing-Angebote dient den Mobilitätsketten. Demnächst wird es eine Fahrradmagistrale von Eberstadt in die Innenstadt geben. Und bei jeder einzelnen großen Straßenplanung wie aktuell bei der Bismarckstraße und demnächst bei der Landgraf-Georg- und der Nieder-Ramstädter-Straße werden wir weitere Verbesserungen für den Radverkehr schaffen.

**Du hast es selbst schon angesprochen: Das Wachstum unserer Stadt erfordert auch eine veränderte Mobilität. Für die Menschen innerhalb Darmstadts funktioniert das durch unser Konzept der „Stadt der kurzen Wege“. Es kommen aber täglich auch viele Pendlerinnen und Pendler in die Stadt, wie lösen wir hier das Verkehrsproblem?**

Darmstadt ist eine besondere Stadt, denn anders als andere Wissenschaftsstädte haben wir neben den starken wissenschaftlichen Instituten und Hochschulen durch unsere großen Wirtschaftskluster – Chemie, Pharma, Elektrotechnik, Maschinenanlagebau, IT, Software, Weltraum- und Satellitentechnik sowie Haarkosmetik – nach wie vor einen hohen Anteil an Industrie, auch wenn dieser hochgradig technologisch und wissenschaftsbasiert ist. Das heißt, Darmstadt ist eine der Städte in Deutschland, die die höchste Relation zwischen Einwohnern (ca. 160.000) und Arbeitsplätzen (ca. 130.000) haben und damit einhergehend auch einen sehr großen Pendleranteil. Das ist prinzipiell für Stadt und Region gut, weil existenz- und zukunftssichernde Arbeitsplätze vorhanden sind, aber es bedeutet auch eine Herausforderung für den Verkehr. Alles hat seine zwei Seiten.

Wir werden auch hier das Verkehrsproblem nicht mit einer einzigen Maßnahme lösen. Die Vorstellung, dass in Darmstadt eine einzige Umgehungsstraße die Lösung darstellt, ist illusionär. Morgens und nachmittags sind alle Zu- und Ausfahrtsstraßen stark belastet. Nicht nur in der Hanauer Straße Richtung Ostkreis, sondern überall herrscht Stop-and-go. Prinzipiell kann nur ein gemeinsam mit der Region zu entwickelnder, noch stärkerer Ausbau des ÖPNV-Netzes Abhilfe schaffen. Hierfür benötigen wir neue Straßenbahnverbindungen sowie ein intelligentes Verkehrsmanagement durch die eben beschriebenen Mobilitätsketten, eventuell auch mit Park-and-ride-Systemen vor den Toren der Stadt, sodass weniger Autos in die Stadt hineinfahren müssen. Es ist völlig klar, dass der motorisierte Individualverkehr, wie wir ihn heute haben, nicht die Lösung der Zukunft ist. Ich bin mit dem Landkreis Darmstadt-Dieburg im Gespräch, um diese nicht einfach zu lösenden Fragen zu bearbeiten.

**Unsere Koalition hat in den vergangenen fünf Jahren die Bürgerbeteiligung sehr erfolgreich entwickelt. Manchmal wird behauptet, es beteiligten sich sowieso nur die üblichen Verdächtigen, nämlich gut ausgebildete Männer im Ruhestand. Das trifft für Darmstadt nicht zu. Was machen wir anders?**

Für alle Politikfelder haben wir jeweils ein klares Ziel, aber wir setzen beim Erreichen des Ziels nicht allein auf ein einziges Instrument. Es ist vielmehr eine Kombination aus vielen verschiedenen Instrumenten.

Das war bei der Bürgerbeteiligung nicht anders. Wir haben zunächst angefangen, Bürgerversammlungen in den Stadtteilen durchzuführen. Bis 2011 gab es so etwas in dieser Form nicht in Darmstadt. Jetzt finden sie regelmäßig statt. Darüber hinaus gibt es u.a. internetbasierte Beteiligungsformen und den Bürgerhaushalt. Wichtig für die Beteiligung auch politikfokussierter Menschen sind die Stadtteilforen, die wir in Arheilgen und Eberstadt begründet haben. Diese Stadtteilforen sind etwas ganz Besonderes: Es sind keine großen Versammlungen, bei denen man vor vielen Menschen sprechen muss, wenn man sich beteiligt. Sondern es gibt dort viele verschiedene Thementische, an denen sich Menschen mit ganz konkreten Problemstellungen innerhalb des Stadtteils beschäftigen.

Durch die Zusammenarbeit mit Kirchen, Gemeinwesenarbeit, Ausländerbeirat, der Interessenvertretung für ältere Menschen, Vereinen und anderen Institutionen vor Ort sichern wir ab, dass es schon im Vorfeld eine relativ breite Beteiligung von der Basis her gibt. Dadurch bestimmen eben nicht allein die Stadtteilexperten – oder die, die sich dafür halten – die Diskussion. Auch deren Beiträge sind wichtig, aber eben auch die derjenigen Menschen, die sich sonst nicht trauen oder überhaupt nicht damit rechnen, dass sie ernst genommen werden.

Auch bei der Bürgerbeteiligung gilt es, nicht einfach auszurufen: „Wir brauchen mehr Demokratie“. Es müssen vielmehr die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, den vielen unterschiedlichen Menschen, vor allem denen, die am Rand der Stadt leben – und das gilt in Darmstadt im wahrsten Sinne des Wortes – zu vermitteln, dass es der Politik wichtig ist, dass sie gehört werden. So schaffen wir Vertrauen in unsere kommunale Demokratie und können dem, was es an populistischen Verführungsversuchen – auch in unserer Stadt – gibt, sehr gut widerstehen und unsere Stadt weiter solidarisch und modern entwickeln.

Vielen Dank für das Gespräch!

### HAUSHALTSKONSOLIDIERUNG GELUNGEN! ENTWICKLUNG DES HAUSHALTSDEFIZITS DER WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT



2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
-101,7 Mio.	-62,3 Mio.	-39 Mio.	-13,7 Mio. (vor Revision)	+0,8 Mio. (vor Revision)	+13 Mio. (vor Revision)	+0,2 Mio. (Ansatz)

# EIN GRÜNER RING FÜR DARMSTADT

Die Landesgartenschau ist Initialzündung und Motor für eine langfristige Stadtentwicklung



Seit Ende April 2016 steht fest: Die 7. Hessische Landesgartenschau wird 2022 in Darmstadt stattfinden. Dadurch erhält die Stadtentwicklung deutlichen An Schub. Denn anders als die Landesgartenschauen vergangener Jahrzehnte, die sich in erster Linie auf das Anlegen neuer Blumenbeete in bestehenden Parkanlagen beschränkten, steht in Darmstadt die Vernetzung städtischer Grün- und Freiflächen im Mittelpunkt. Weitere Kernthemen sind Biodiversität, Klimaverbesserung und Mobilität – insbesondere vor dem Hintergrund der dichter werdenden Stadt. Für die Bürgerinnen und Bürger bedeutet dies eine deutliche Aufwertung sowohl ihres unmittelbaren Wohnumfeldes als auch der gesamten innerstädtischen Grünqualität. Dabei sind sie von der Aufgabenstellung bis zur Umsetzung am Entwicklungsprozess beteiligt. – Denn noch etwas unterscheidet die Darmstädter Landesgartenschau: Bürgerbeteiligung ist hier ausdrücklich erwünscht.

## DER OSTPARKWEG WIRD INTEGRIERT

So wurde beispielsweise der durch eine Bürgerinitiative angeregte Ostparkweg in das Konzept integriert. Darüber hinaus soll die Landesgartenschau das Vermächtnis der Mathildenhöhe neu interpretieren und eine Brücke zu historischer Gartenkunst schlagen. > Auf dem Weg zum Welterbe, S. 5. Ein schönes Beispiel, wie dies aussehen könnte, lieferten in diesem Sommer der Verein „Urban Garden Darmstadt“ und die „Initiative Essbares Darmstadt“, indem sie unter anderem öffentliche Grünanlagen mit Gemüse und Kräutern bepflanzen. Dabei wurde ein Gestaltungselement des Rokoko aufgegriffen und in die Gegenwart überführt, denn schon im 18. Jahrhundert standen beispielsweise im Prinz-Georg-Garten nicht nur Zier-, sondern auch Nutzpflanzen. Wir GRÜNE unterstützen dieses Engagement und setzen uns dafür ein, dass die Ideen dieser beiden Aktionsgruppen bei der Landesgartenschau Berücksichtigung finden.

## WO WIRD DIE LANDESGARTENSCHAU STATTFINDEN?

Das Landesgartenschau-Gelände schließt direkt an die Innenstadt an und erstreckt sich in östlicher Richtung bis an den Stadtrand. Das Areal umfasst die Mathildenhöhe, den Park Rosenhöhe, die Rudolf-Müller-Anlage, Teile des TSG-Geländes und den innerstädtischen Naturbadesee Großer Woog. Um diese Flächen in Form eines „Grünen Ringes“ zusammenschließen, werden auch Teile des Oberfeldes und der Erich-Ollenauer-Promenade einbezogen. Es wird ein umzäuntes Kerngebiet geben, dessen Betreten während der sechsmonatigen Landesgartenschau kostenpflichtig ist. Andere Teile sind frei zugänglich.

## WAS IST GENAU GEPLANT?

Entscheidende Ziele aller Maßnahmen im Zuge der Landesgartenschau sind – wie eingangs beschrieben – eine attraktive Grünvernetzung sowie die Lebensraumverbesserung in den Quartieren. Alle näheren Details werden 2017 in städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerben erarbeitet. Dabei fließen auch die Ergebnisse der geplanten Bürgerbeteiligungs-Workshops mit ein.

## WAS PASSIERT ZURZEIT?

Unmittelbar nach Zuschlagserteilung fiel im Mai in der Stadtverordnetenversammlung der Beschluss, eine temporäre Landesgartenschau Gesellschaft Darmstadt zu gründen. Ihre Aufgabe ist es, die Landesgartenschau vorzubereiten und umzusetzen. Als einer ihrer ersten Arbeitsschritte leitet sie den Partizipationsprozess ein und lädt zu einem Bürgerbeteiligungs-Workshop ein. Zurzeit bereitet sie die Auslobung eines Wettbewerbes zum notwendigen Masterplan vor.

## WAS HAT DIE STADT DAVON?

Die Ausrichtung einer Landesgartenschau basiert auf der Absicht, langfristige Entwicklungsimpulse und Strategien der Stadt- und Freiraumentwicklung fokussiert umzusetzen. In Darmstadt werden zahlreiche ohnehin erforderliche städtebauliche Neugestaltungsmaßnahmen in die Landesgartenschau integriert. Sie können dadurch schneller und gebündelter realisiert werden. Beispielsweise wird im Rahmen der Landesgartenschau ein sicherer Bahnübergang zwischen Edelsteinviertel und Botanischem Garten geschaffen. In der Machbarkeitsstudie für die Landesgartenschau wurde explizit darauf geachtet, dass alle Vorhaben in Hinblick auf ihren späteren Nutzen geprüft und angelegt sind.

Gemäß der Darmstädter Tradition, Überliefertes neu zu denken, greift die Landesgartenschau Potenziale der Stadt auf und entwickelt sie den aktuellen Anforderungen und Bedürfnissen entsprechend weiter. Gemeinsam mit dem Bewerbungsverfahren um den UNESCO-Welterbestatus für die Mathildenhöhe ist sie richtungsweisend für die gesamte Stadtentwicklung und verleiht dieser enorme Dynamik. //

Prof. Dr. Lothar Petry, Stadtverordneter/Umweltausschuss

# AUF DEM WEG ZUM WELTERBE

## Wie sieht es aus beim UNESCO-Welterbe-Verfahren Mathildenhöhe?

Die Mathildenhöhe mit Hochzeitsturm, Ausstellungshalle, Museum, den Künstlerhäusern Olbrich, Glückert und Deiters sowie der großen Parkanlage ist weit mehr als eines der schönsten Jugendstil-Ensembles. Sie steht für den wegweisenden Beitrag Darmstadts zur Kulturgeschichte: 1901 fand hier die weltweit erste Internationale Bauausstellung statt. Bis zur vierten Ausstellung 1914 entwickelten die Kunst- und Architekturschaffenden ein ganzes Stadtviertel nach – für ihre Zeit – modernsten Prinzipien und Vorstellungen, einen kultivierten Lebensort aller Schichten der Bevölkerung.

Das Experiment, unter künstlerischen Aspekten ganzheitliche Modelle modernen Lebens vorzuführen, gab Impulse zu Reformen auf den Gebieten Architektur, Gartengestaltung, bildende und angewandte Kunst. Nirgendwo auf der Welt wurde die Erneuerung der Kunst nach 1900 in solcher Konzentration und Breite experimentell vorangetrieben wie mit der Künstlerkolonie. Für die Stadt selbst war es eine Art Initialzündung für die Entwicklung hin zur Kultur-, Wissenschafts-, Design- und Architekturstadt. Diese Strahlkraft wirkt bis heute: Noch immer ist die Mathildenhöhe das kulturelle Zentrum Darmstadts und der Hauptziehungspunkt für Besucherinnen und Besucher aus aller Welt.

### UM WAS GEHT ES?

Aufgrund der besonderen Bedeutung hat sich die Stadt 2012 um die Aufnahme der Mathildenhöhe in die deutsche Vorschlagsliste für die UNESCO-Welterbestätten beworben. 2014 erfolgte die Zustimmung durch eine von der deutschen Kultusministerkonferenz eingesetzten Expertenkommission. Seither wird ein umfangreicher wissenschaftlicher Antrag erarbeitet, der 2019 bei der UNESCO-Welterbekommission in Paris als Bewerbung um den Welterbestatus vorzulegen ist.

### WER IST BETEILIGT?

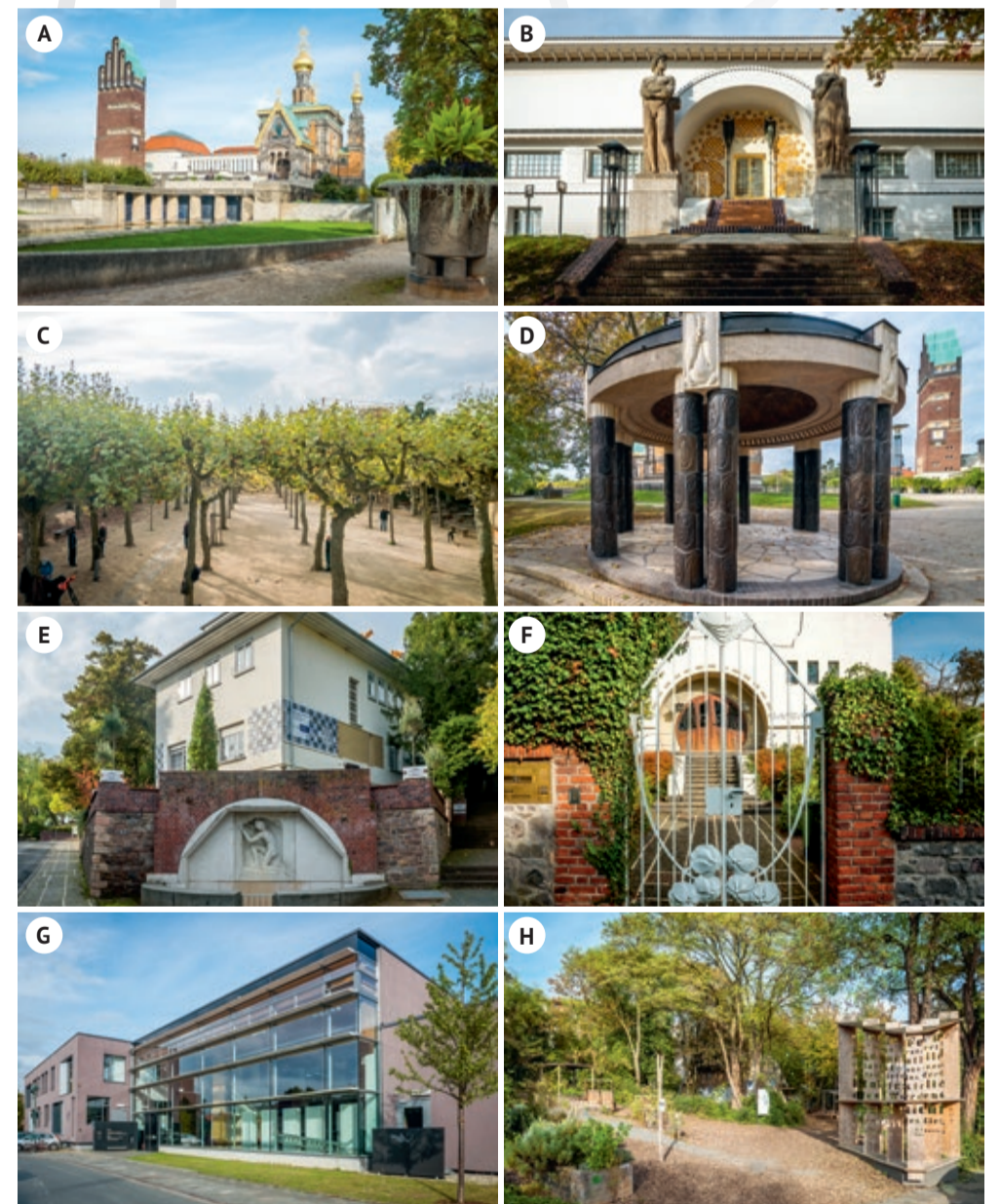
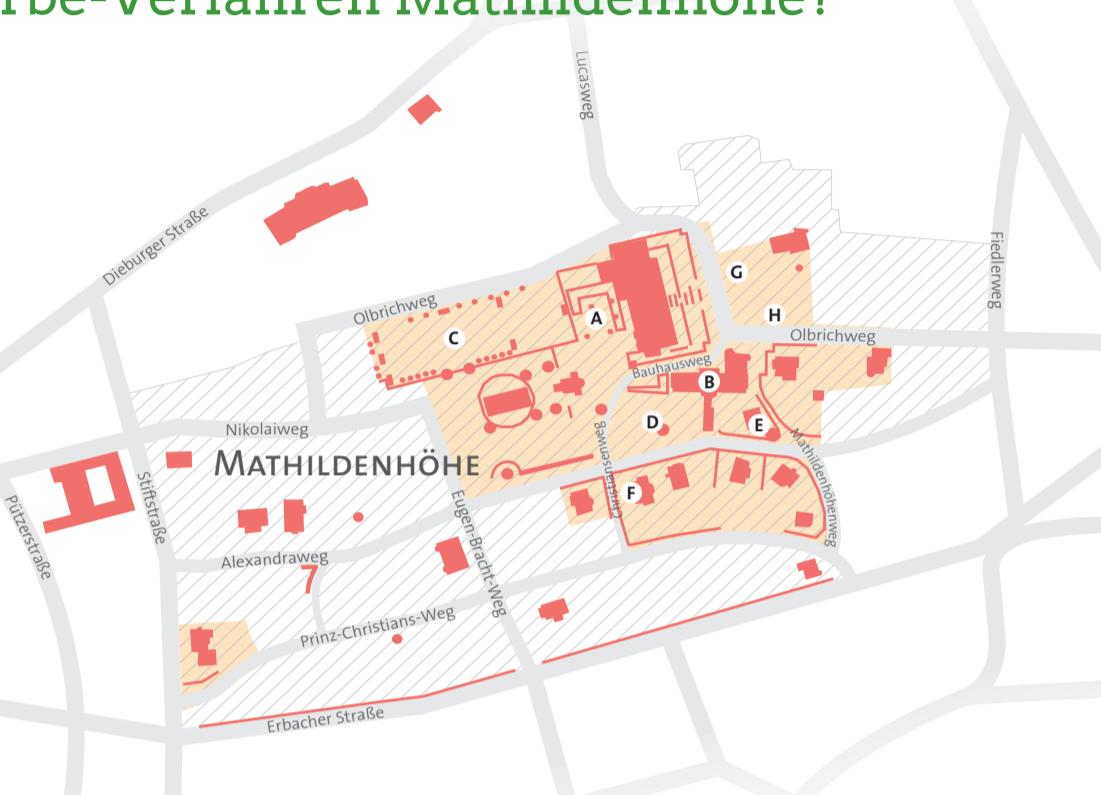
Eine eigens von Oberbürgermeister Jochen Partsch eingerichtete städtische Stabsstelle arbeitet an der Umsetzung des Antragsverfahrens. Sie wird von einer 21-köpfigen Magistratskommission aus Stadträtinnen und Stadträten, Stadtverordneten und Fachleuten begleitet sowie von einem unabhängigen Fachgremium, dem sogenannten Advisory Board, beraten. Aus der festen Überzeugung heraus, dass das Projekt nur durch die Beteiligung möglichst vieler Impulsgeberinnen und Impulsgeber gelingen kann, werden regelmäßig verschiedene Akteurinnen und Akteure aus Wissenschaft und Kultur aber vor allem auch die Bürgerinnen und Bürger in Form von Gremien, Vorträgen oder Mitmachprojekten eingebunden.

### WIE IST DER AKTUELLE STAND?

Neben zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen zur Bedeutung der Mathildenhöhe werden zurzeit ein Parkpflegewerk und ein Tourismuskonzept erstellt. Die Planungen zur Verkehrsinfrastruktur wurden gerade abgeschlossen. Im September fand ein Workshop speziell zu denkmalpflegerischen Aspekten statt: Dabei ging es insbesondere um die Frage der „Zeitschichten“. Der UNESCO geht es nicht um die komplett originalgetreue Rekonstruktion einer Welterbestätte, im Gegenteil: Einige der im Laufe der Jahre vorgenommenen Umbauten müssen als wichtige „Zeitschichten“ erhalten bleiben. Dies ist beispielsweise im Hinblick auf das Haus Olbrich interessant, da es nach dem Krieg nicht originalgetreu wiederhergestellt wurde. Darüber hinaus wurden Bauvorhaben auf der Mathildenhöhe und in der sie umgebenden Pufferzone hinsichtlich ihrer Verträglichkeit für die Welterbe-Nominierung geprüft. Bis Mitte 2017 werden alle von der UNESCO geforderten Unterlagen vorliegen und in einen Master- und Managementplan zusammengeführt sein. Dieser wird bis 2018 ins Englische übersetzt.

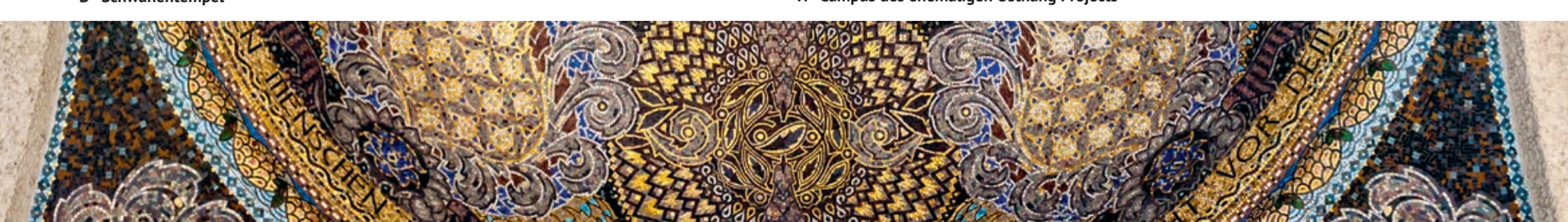
### WAS SOLL DAS?

Durch die Bewerbung verpflichtet sich die Stadt zum langfristigen Erhalt der Mathildenhöhe. Mit Hilfe nationaler Förderprogramme, die zur Sicherung historischer Stätten von Weltrang zur Verfügung stehen, kann dieses wichtige kulturhistorische Erbe – über die derzeitige energetische und denkmalpflegerische Sanierung hinaus – langfristig im Sinne der Gründungszeit weiterentwickelt werden. Dadurch erfährt das gesamte Quartier rund um die Mathildenhöhe eine deutliche Aufwertung. Untersuchungen belegen, dass in Deutschland die Welterbestätten beliebte kulturtouristische Ziele darstellen. Sie üben eine hohe Anziehungskraft auf Touristinnen und Touristen aus und tragen zur Identitätsstiftung der Stadtgesellschaft bei. Schon jetzt hat die Mathildenhöhe wachsende BesucherInnenzahlen zu verzeichnen, und dies, obwohl die Ausstellungshalle seit längerem wegen Sanierung geschlossen ist. Im Zusammenspiel mit der Ausrichtung der Landesgartenschau 2022, die unter anderem eine Brücke zu historischer Gartenkunst vorsieht sowie gestalterische und ökologische Elemente miteinander verknüpft, wird das Vermächtnis der Mathildenhöhe neu interpretiert. > Ein grüner Ring für Darmstadt, S. 4 Wir GRÜNE sehen den Aufbruch in die Moderne für Darmstadt als kulturelle Verpflichtung, die es fortzuführen gilt. // Hildegard Förster-Heldmann & Yücel Akdeniz, Fraktionsvorsitzende



- A Mathildenhöhe mit Hochzeitsturm, Ausstellungsgebäude und Russischer Kapelle
- B Museum Künstlerkolonie, Ernst-Ludwig-Haus
- C Platanenrain
- D Schwanentempel

- E Haus Olbrich
- F Haus Glückert
- G Hochschule Darmstadt (h\_da), Fachbereich Gestaltung, am Osthang der Mathildenhöhe
- H Campus des ehemaligen Osthang Projects



# KULTUR ALS MOTOR FÜR DIE WESTSTADT



Starke Impulse für das Pallaswiesen/Mornwegviertel: Es entstehen Ateliers, Proberäume – und ein großes neues Medienzentrum.

## Das integrierte Handlungskonzept des Soziale-Stadt-Programms wird in Darmstadt erstmals um den Schwerpunkt Kultur erweitert.

**Im Westen tut sich was:** Im Laufe der letzten Jahre haben sich rund um das Haus für Industriekultur und das Atelier der international renommierten Bildhauerin Vera Röhm zahlreiche kreativ- und kunstschaufende Institutionen angesiedelt, darunter die Galerie Kurzweil sowie viele Musikstudios. Nun erhält das Quartier durch ein neues Medienzentrum weiteren An-schub.

Dieser kommt auch dem Soziale-Stadt-Programm im Pallaswiesen/Mornwegviertel zu-gute. Erstmals wird in Darmstadt Kultur als Schwerpunkt in das Handlungskonzept des Bund-Länder-Programms integriert. Dies hat

doppelte Wirkung: Kulturschaffende erhalten Raum für kreatives Arbeiten, für die Bewohnerinnen und Bewohner erhöht sich die Lebensqualität.

### KREATIVVIERTEL MIT MIX AUS WIRTSCHAFT UND KULTUR

Das auf dem Gelände der ehemaligen, 1906 gegründeten Motorenfabrik an der Ecke Landwehrstraße/Kirschenallee gelegene Medienzentrum soll eine Film- und eine Musikproduktionsfirma, ein TV-Formatentwicklungsunternehmen, ein Tonstudio und ein Grafikbüro umfassen. Es wird ergänzt durch eine 600 qm

große Veranstaltungshalle für Konzerte, Theater und TV-Produktionen.

### STÄDTISCH SUBVENTIONIERTER KÜNSTLERINNENRÄUME

Die Stadt ist an der Entwicklung des Areals beteiligt: Neben den privatwirtschaftlichen Unternehmen werden hier dringend benötigte Ateliers und Proberäume für Darmstädter Künstlerinnen und Künstler sowie ein neuer städtischer Ausstellungsraum eingerichtet. Der Mix aus Wirtschaft und Kultur gibt positive Impulse für das Stadtviertel, das auch von Problemstellungen geprägt ist.

### ERFOLGSPROGRAMM SOZIALE STADT

Das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ wurde 1999 von der rot-grünen Bundesregierung unter Gerhard Schröder und Joschka Fischer ins Leben gerufen, um Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf zu fördern. Dabei unterscheidet es sich von anderen Städtebauförderprogrammen durch zwei wesentliche Aspekte: Zum einen verfolgt es eine Mehrebenenstrategie, denn der jeweilige Stadtteil wird von Bund, Land, Stadt und den Menschen vor Ort gemeinsam entwickelt. Dies spiegelt sich auch in der Finanzierung wider: Die Kosten werden zu je einem Drittel von Bund, Land und Stadt getragen.

Zum anderen setzt das Förderprogramm auf die Kombination von verschiedenen Politikfeldern. Das sind klassischerweise Bau-/Wohnungswesen, Verkehr, Arbeit/Ausbildung und soziale Infrastruktur. Das integrierte Handlungskonzept wird daher meist im Tandem von städtischem Bau- und Sozialdezernat erarbeitet. Damit die Förderung nachhaltig gelingen kann, spielt Bürgerbeteiligung eine große Rolle: Welche Projekte gefördert und umgesetzt werden, wird nicht allein von städtischer Seite festgelegt, sondern gemeinsam mit den Menschen und den sozialen Einrichtungen vor Ort entschieden.

### VOM TANDEM ZUM TRIO: KULTUR ALS DRITTE KRAFT IM SOZIALE-STADT-PROZESS

In Darmstadt wurden bisher Kranichstein und Eberstadt-Süd nach diesem klassischen Vorgehen gefördert. Nun folgt das Pallaswiesen/Mornwegviertel, für das der Sozialatlas der Stadt besonderen Handlungsbedarf ausweist. Auch hier soll Gemeinwesenarbeit als Strategie gegen Armut und soziale Ausgrenzung ausgeweitet werden. Darüber hinaus wird auf Betreiben unserer GRÜNEN Fraktion hin die Entwicklung des Soziale-Stadt-Prozesses noch um eine dritte Dimension erweitert: Erstmals sind junge Kreative aus Kunst und Kultur wesentlich mit einbezogen.

Ein spannender Vorgang, der für alle Beteiligten fruchtbar sein wird – und uns unserem Ziel, ein Kreativviertel zu etablieren, einen großen Schritt näher bringt. // **Farhad Ahmadi, Stadtverordneter/Kulturausschuss**

## JONATHAN-HEIMES-STADION AM BÖLLENFALLTOR: DICHTUNG UND WAHRHEIT

### Zum Bau des Stadions kursieren viele Gerüchte. Eine Richtigstellung.

**Behauptung:** Niemand hat die Absicht, ein Stadion zu errichten.

**Tatsache:** Bereits im Juni 2013 hat die Stadt den ersten Entwurf einer Machbarkeitsstudie für den Stadionumbau vorgelegt. Damals waren die Lilien sportlich eigentlich in die vierte Liga abgestiegen und der heutige Riesenerfolg des Vereins überhaupt nicht absehbar. Schon damals betonte der Magistrat, dass Handlungsbedarf besteht, egal ob die Lilien in der dritten oder vierten Liga spielen.

Nach dem Aufstieg in die zweite Liga, im Sommer 2014, sorgte die Stadt durch zahlreiche Umbauten dafür, dass der SV 98 weiterhin am Böllenfälltort spielen kann. Dabei wurde darauf geachtet, dass der neue Rasenplatz, inklusive Rasenheizung, sowohl zweit- als auch erstligatauglich ist. Weitere Maßnahmen waren die Einrichtung eines TV-Compounds, der Ausbau der Medienplätze und das Einrichten von zusätzlichen Plätzen für Menschen mit Behinderung. Parallel dazu wurde ein Bauleitverfahren eingeleitet, das den Umbau des Stadions am Standort Böllenfälltort sichern sollte.

**Behauptung:** Die Stadt tut so, als wären die Probleme mit der Anwohnerschaft neu. Jedem war von vornherein klar, dass es Einsprüche gegen einen Umbau geben würde.

**Tatsache:** Die ablehnende Haltung der Technischen Universität Darmstadt (TUD) war in dem Ausmaß nicht zu erwarten. Die TUD war in

alle Planungsschritte eingebunden. Erst als es konkret um Stellplätze und um Laufwege für Zuschauerinnen und Zuschauer über Teile des TUD-Geländes an der Lichtwiese ging, wurden massive Einwände vorgebracht. Die Einschätzung, dass es bei 17 Heimspielen, die in großer Zahl noch dazu am Samstagnachmittag stattfinden, zu massiven Behinderungen des TU-Betriebes kommt, ist nach wie vor nicht nachvollziehbar. Der Großteil der Anwohnerinnen und Anwohner konnte überzeugt werden, dass der Umbau eine erhebliche Verbesserung der jetzigen Situation darstellen würde, da er z.B. eine deutliche Reduzierung des Stadion-Lärms zur Folge hätte. Auch ein Anwohnerschutzkonzept ist in Umsetzung. Jede neue Infrastruktur, auch die Erneuerung sportlicher Infrastruktur, braucht Akzeptanz und Rechtssicherheit. Die Stadt hat mit ihrem Vorgehen versucht, diese zu schaffen.

**Behauptung:** Durch Nordbad, Berufsschulzentrum und andere Projekte bleibt am Ende sowieso kein Geld für ein Stadion übrig.

**Tatsache:** Die Stadt als Eigentümerin und Vermieterin steckt seit langem jährlich über 500.000 Euro in die Ertüchtigung des Stadions – völlig unabhängig von der Ligazugehörigkeit der Mannschaft. Dieses Geld könnte und sollte in die Finanzierung eines Stadionumbaus investiert werden, ohne dass Geld für andere Projekte fehlt. Hinzu kommen Landeszuschüs-

se in Höhe von circa 14 Mio. Euro, die eine Finanzierung auf sichere Beine gestellt hätten. An der Finanzierung scheitert der Umbau nicht.

**Behauptung:** Mit dem Bau der Tribünen und den Sanierungen werden die Landeszuschüsse komplett für die Zwischenlösung ausgegeben.

**Tatsache:** Es ist richtig, dass die Stadt circa 12 Mio. Euro in die Ertüchtigung des Stadions investieren wird. Dies sichert den Ligabetrieb kurz- bis mittelfristig. Darüber hinaus hat die Stadt klargestellt, dass sie als eine mögliche Alternative einen Stadionneubau an einem anderen Ort unterstützt. Hier sind dann die Details der finanziellen Beteiligung bei der Entwicklung der Planung gemeinsam mit dem Verein abzustimmen.

**Behauptung:** Man hätte gleich in Arheilgen bauen sollen, dort ist Platz genug.

**Tatsache:** Die Mehrheit der Darmstädterinnen und Darmstädter sowie der Fans wollte einen Umbau am Böllenfälltort – auch der Verein

selbst. Die Stadt hat diesen Wunsch respektiert und alles, was möglich war, unternommen, um ihn umzusetzen. Die Machbarkeitsstudie von 2013 kam ebenfalls zu dem Ergebnis, dass der Standort Böllenfälltort günstig ist. Auch die Arheilger-Lösung ist nicht so einfach, wie manche meinen. Die Besitzverhältnisse des in-frage kommenden Geländes in Arheilgen sind schwierig. Da die Stadt nicht Eigentümerin ist, müssten erst Verhandlungen geführt werden, um die Grundstücke zu erwerben. Auch die Verkehrsanbindung ist derzeit ungeeignet, um ein Fußballstadion anzudienen. Im Stadtgebiet ist eine Anbindung durch den Einsatz zusätzlicher Busse und Bahnen leichter zu gewährleisten. Mit Zügen ist dies deutlich schwieriger. Zudem ist der Arheilger Bahnhof nicht für die An- und Abreise so vieler Menschen ausgelegt. Daher werden von Stadt und Verein derzeit auch weitere Standorte untersucht. // **Philip Krämer, Stadtverordneter/Vorsitzender des Ausschusses f. Sport u. Gesundheit**



Ein Dach über dem Kopf von 3698 Fans: die neue Südtribüne im Jonathan-Heimes-Stadion



Schöne Aussichten! Die Vorsitzende des Kulturausschusses, Hildegard Förster-Heldmann, mit Modell und Original des Georg-Moller-Hauses.

## EIN MODERNES DOMIZIL FÜR DIE FREIE SZENE

### Die Sanierung des Georg-Moller-Hauses ist in vollem Gange

Die Darmstädter Kulturszene ist bunt und vielfältig. Es gibt Hochkultur und Subkultur, international renommierte Einrichtungen und lokal agierende Projekte. Diese Vielfalt bildet die Pluralität unserer Stadtgesellschaft ab und macht die Lebendigkeit sowie die Anziehungskraft Darmstadts aus. Uns GRÜNEN ist es deshalb wichtig, dass neben den großen Häusern und etablierten Kulturinstitutionen > Auf dem Weg zum Welterbe, S. 5 auch freie Initiativen und Projekte gefördert werden.

### MEHR PLATZ FÜR 36 FREIE THEATERGRUPPEN

Im Sommer 2016 fiel – nach einem 50 Jahre währenden Sanierungsstau – endlich der Startschuss für die Umbaumaßnahmen am Georg-Moller-Haus. Dessen Erdgeschoss steht seit 1998 dem Verein Freie Szene Darmstadt als Spielort zur Verfügung. Durch die Sanierung erhalten 36 freie Theatergruppen unter anderem dringend benötigten Stauraum für Requisiten, eine Proebühne und eine KünstlerInnengarderobe mit Dusche und WC. Im Außenbereich entsteht unterhalb des neu errichteten Balkons eine kleine Guckkastenbühne, die auch Gartentheater möglich macht. Das kommt besonders den zahlreichen Kinder- und Jugendtheatergruppen des Vereins zugute.

### BÜNDELUNG ZENTRALER GRÜNER IDEEN

Insgesamt verkörpert die Sanierung des Georg-Moller-Hauses die Zusammenführung vieler Konzepte, für die wir GRÜNE uns innerhalb unserer Koalition maßgeblich einsetzen: Mit dem barrierefreien Ausbau kommt die Stadt ihrem Anspruch ein Stück näher, Darmstadt inklusiv zu entwickeln.

Die energetische Sanierung der gesamten Gebäudehülle sowie die Ausstattung mit energiesparender LED-Beleuchtung, Lüftungstechnik mit Wärmerückgewinnung, Brennwertheizung und Photovoltaik-Anlage sowie die Einrichtung von 30 Fahrradabstell- und zwei Car-Sharing-Plätzen im Außenbereich sind ein weiterer Schritt hin zur Green Smart City. > Mit Bus, Bahn und Fahrrad durch die Stadt, S. 8

Und auch in Sachen Stadtentwicklung geht es voran: Mit der ästhetischen Wiederbelebung dieses Kleinodes der klassischen Moderne erfährt das gesamte Umfeld mit Staatstheater, Georg-Büchner-Platz und Atelierhaus eine zusätzliche Aufwertung.

### EINWEIHUNG 2017

Kurz: Es entsteht ein Haus, von dem die breite Darmstädter Bürgerschaft profitiert. Ein Ort der Kultur und der Begegnung. 2017 wird er mit einem großen Wiedereröffnungsfest gebührend gefeiert. //

**Hildegard Förster-Heldmann, Fraktionsvorsitzende/Vorsitzende des Kulturausschusses**

## FAKTEN ZUR SOZIALPOLITIK IN DARMSTADT

**+++ Für einen guten Start als Familie sorgt in Darmstadt seit zwei Jahren das Netzwerk „Frühe Hilfen“**, in dem sich viele unterschiedliche Träger der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens engagieren. Für (werdende) Eltern wird eine kostenlose Betreuung z.B. durch Familienpatinnen und -paten oder Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger sowie Familienhebammen angeboten. In Kooperation mit dem bewährten Modell „Kinder schützen – Familien fördern“ (hier wurde seit Anbeginn bereits das 10.000. Baby besucht!) wird ein enges Unterstützungsnetz für alle Familien in Darmstadt gelegt. Frühe Hilfen sind wirkungsvoll und erleichtern den Start in ein gelingendes Familienleben. 60 Familien wurden bereits begleitet. Aufgrund der hohen Nachfrage ist die Laufzeit der Koordinierungsstelle zunächst bis Ende 2017 verlängert worden. +++

**+++ Darmstadt ist in Sachen Kinderbetreuung „spitze“!** Das aktuelle Städteranking von Wirtschaftswoche und Immobilienscout24 hat der Wissenschaftsstadt die viertbeste Quote für Kita-Plätze im U3-Bereich zuerkannt, damit liegt Darmstadt bei der Kinderbetreuung nicht allein in Hessen, sondern in der gesamten Bundesrepublik vorne. Im U3-Bereich besteht eine Versorgungsquote von 44,2% und im Kindergarten-Segment von 101,2% (2014). Auch der qualitative und der räumliche Rahmen stimmen. Die Wahl unter dem guten und vielfältigen Angebot ist nicht vom Geldbeutel abhängig: Durch die Erhöhung des städtischen Zuschusses konnte auch in Betreuungseinrichtungen in freier Trägerschaft der Elternbeitrag auf dem niedrigen Niveau der städtischen Kitas festgeschrieben werden. Darmstädter Eltern haben die Gewissheit, dass ihr Kind gut untergebracht und betreut ist! Die zur Verfügung gestellten Finanzmittel für die Kinderbetreuung haben sich von 35,8 Mio Euro (2011) auf 73 Mio. Euro (2017) erhöht. Die Betreuungskapazität wird kontinuierlich weiter ausgebaut, um dem Wachstum der Stadt Rechnung zu tragen. +++

**+++ Heute werden in Darmstadt 1.965 Schulkinder am Nachmittag bedarfsgerecht betreut. Das sind rund 80% mehr als noch im Schuljahr 2010/11.** Einen wichtigen Beitrag dazu leistet der mit dem Land Hessen geschlossene „Pakt für den Nachmittag“. Das Pilotprojekt ist erfolgreich ins zweite Jahr gestartet und wurde von bisher drei auf fünf Darmstädter Grundschulen ausgeweitet. Unser erklärtes Ziel ist eine Schwerpunkt-Offensive „Schulkindebetreuung“, sodass auch hier eine hundertprozentige Bedarfsdeckung erreicht wird. +++

**+++ Soziale Arbeit mit Jugendlichen erfordert Konzepte, die sich an den Bedarfen und Bedürfnissen der jungen Menschen orientieren.** Die Anforderungen, die Kinder und Jugendliche heute an gute pädagogische Begleitung stellen, haben sich verändert, entsprechend müssen auch die Maßnahmen der Jugendhilfe weiterentwickelt werden. So wird z.B. die Trägerschaft des kommunalen Jugendzentrums in der Oettinger Villa an den Verein vielbunt e.V. übertragen, sodass ein Schwerpunkt auf queere Jugendliche gelegt werden kann. Die Arbeit des JuKuZ e.V. geht in gewohnt guter Qualität autonom weiter. Neue Felder der Jugendarbeit werden auch Medienkompetenz, aufsuchende Jugendsozialarbeit und eine Verstärkung bei der Jugendberufshilfe sein. +++

**+++ Wohnen in einem lebenswerten Umfeld soll für alle in Darmstadt möglich sein. Auch für die Bewohnerinnen und Bewohner des Pallaswiesen/Mornezewiertels.** Ihr Quartier ist stark von Lärm- und Feinstaubemission belastet. Die Infrastruktur ist im städtischen Vergleich unzureichend. Die hier lebenden Menschen verschaffen sich aufgrund ihrer häufig prekären Lebenssituation selbst kaum Gehör, um Verbesserungen zu fordern. Deshalb startet hier im Herbst das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“. Dabei werden mithilfe von Gemeinwesenarbeit Maßnahmen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität entwickelt. Finanziert wird das Programm zu je einem Drittel von Bund, Land und Kommune. > Kultur als Motor für die Weststadt, S. 6 +++

**+++ Demenz ist ein Thema, das sowohl Alte als auch Junge bewegt. Denn ist ein Mensch von der Krankheit betroffen, sind auch die Angehörigen gefragt.** Das DemenzForumDarmstadt hilft Betroffenen und ihren Familien durch Beratung, Seminare, Gesprächskreise, Begleitung und Betreuung in Demenzwohngemeinschaften. Die Stadt bezuschusst den Verein jährlich mit 80.000 Euro. Die Förderung wurde 2015 deutlich erhöht. +++

**+++ Vorrang für preiswerten Wohnraum!** Wir setzen uns dafür ein, dass bei der Vergabe von Wohnbaugrundstücken 45% als geförderter Wohnungsbau errichtet wird, davon 25% als sozialer Wohnungsbau und 20% für mittlere Einkommen. Im besten Fall entsteht ein ganzer Komplex von Sozialwohnungen wie hier in der Arheilger Blütenallee (siehe unten). In den vergangenen Jahren hat sich viel getan: Allein das städtische Tochterunternehmen bauverein AG sorgt dafür, dass jährlich 100 Sozialwohnungen neu in die Bindung kommen oder in der Bindung bleiben. +++



Ellen Schüßler, Mitglied im Sozial-Ausschuss, mit Sozialdezernentin Barbara Akdeniz in der Blütenallee

## ES GEHT UM DIE SICHERUNG DER DASEINSVORSORGE

### Die Darmstädter Stadtwirtschaft steht im Dienste der Bürgerschaft und einer nachhaltigen Stadtentwicklung

Die Darmstädter Stadtwirtschaft besteht aus 125 Unternehmen und Gesellschaften, die ganz oder zum Teil Eigentum der Kommune sind. Geschäftsfelder sind Energie und Wasser, Immobilien, Mobilität, Gesundheit und Soziales, Telekommunikation und IT, Entsorgung und Abwasser sowie Kultur und Freizeit. Im Vordergrund steht nicht das Ziel, eine möglichst hohe Dividende zu erwirtschaften – Zweck der städtischen Unternehmen mit ihren über 8.000 Beschäftigten ist es vielmehr, eine gute, zukunfts-fähige Daseinsvorsorge für die Bürgerinnen

und Bürger unserer Stadt sicherzustellen und Darmstadt nachhaltig weiterzuentwickeln.

Um den Einfluss auf die Daseinsvorsorge zu sichern und das Vertrauen der Öffentlichkeit in Politik, Verwaltung und die kommunalen Beteiligungsunternehmen zu erhöhen, hat unsere Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU in den vergangenen fünf Jahren zahlreiche Maßnahmen ergriffen.

Es wurde eine nachhaltige Stadtwirtschaftsstrategie erarbeitet und 2012 ein Be-

teiligungscodex eingeführt. Einer seiner Kernpunkte ist das sogenannte „Vieraugen-Prinzip“: Heute werden die meisten der kommunalen Unternehmen in Darmstadt (z.B. HEAG mobilo, bauverein AG und Klinikum) von zwei Geschäftsführern bzw. Geschäftsführerinnen geleitet, darunter zahlreiche Frauen. Ein jährlich vorgelegter Beteiligungsbericht gewährt der Bürgerschaft Einblick und den Stadtverordneten Kontrolle über die Unternehmen.

Ein wichtiger Schritt im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung war der Rückkauf

des EON-Aktienanteils an der ENTEGA, durch den die Stadt wieder Steuerungshoheit über den Energiekonzern gewinnen konnte und der Ökostromanbieter vom Atomstrom-Makel befreit wurde. Heute nimmt die ENTEGA bei den Ökostromanbieter-Rankings wieder einen Spitzenplatz ein.

Unsere starke und regional ausgerichtete Stadtwirtschaft sichert die Daseinsvorsorge für uns und für die nachfolgenden Generationen! // **Ellen Schüßler, Stadtverordnete/Vorsitzende des Haupt- u. Finanzausschusses**



Nicht auf der Hauswand, sondern im wandgebundenen System:  
Begrünung an Wohnhäusern der bauverein AG in der Bad Nauheimer Straße

# GÄRTEN, DIE IN DIE HÖHE WACHSEN

## Dach- und Fassadenbegrünung für ein gesünderes Stadtklima

Schon jetzt ist es deutlich spürbar: Durch den Klimawandel wird es im Sommer in der Stadt unerträglich heiß, vor allem dort, wo es wenig Grünflächen oder Bäume gibt. Diese Entwicklung wird sich mit zunehmender Bebauungsdichte noch verschärfen. Deshalb ist es unabdingbar, das vorhandene Stadtgrün zu erweitern.

Wie aber mehr Grün schaffen, wenn die Freiflächen in der Stadt immer weniger werden?

Wo das Grün nicht mehr in die Breite wachsen kann, muss es in die Vertikale gebracht werden. Auf unsere Initiative hin wurde deshalb die Auflage eines Dach- und Fassadenbegrünungsprogramms im Koalitionsvertrag als Ziel festgeschrieben: Die Stadt übernimmt Vorbildfunktion und prüft, bei welchen städtischen Gebäuden eine nachträgliche Dach- und Fassadenbegrünung möglich ist. In der westlichen Innenstadt, der sogenannten Mollerstadt, wurde die vom Magistrat beschlossene energetische Sanierung mit einem Förderprogramm für private Begrünungsmaßnahmen verknüpft. Öffentlichkeitsarbeit, Beratungsangebote und finanzielle Unterstützung sollen Hauseigentümerinnen und -eigentümer dazu anregen, Innenhöfe und Vorgärten, Dächer und Fassaden zu bepflanzen.

### NICHT NUR EFEU UND WILDER WEIN

Mit selbstklimmenden Pflanzen wie Efeu oder Wildem Wein können Hauswände einfach und praktikabel begrünt werden. Bei richtiger Untergrundbeschaffenheit und Planung wird die Hauswand dadurch nicht beschädigt. In Städten wie Paris oder Singapur wurden in den vergangenen Jahren aber auch bemerkenswerte Alternativen zu der Begrünung mit diesen herkömmlichen Kletterpflanzen entwickelt. Dabei wachsen die Stauden meist nicht mehr direkt an der Hauswand, sondern in wandgebundenen Systemen vor der Fassade. Besonders geeignet sind mitteleuropäische und alpine Pflanzen, die typischerweise an Steinen und Böschungen zu finden sind. Neben der kühlenden Wirkung im Sommer und dem Wärmeeffekt

im Winter tragen begrünte Fassaden und Dächer zu Feinstaubbindung, Luftbefeuchtung und Schallschutz bei. Als Aufenthaltsort für Insekten und andere Kleintiere stärken sie zudem das Ökosystem.

### CITYTREES – BÄUME DER ZUKUNFT

Positiv auf unser innerstädtisches Mikroklima würden auch die modernen CityTrees wirken, für deren Aufstellung wir GRÜNE uns einsetzen: Die jeweils rund 14 Quadratmeter großen, freistehenden, bewachsenen Wände, die mit Sitzgelegenheiten kombiniert sind, senken die Temperatur und absorbieren Kohlendioxid, Stickoxide sowie Feinstaub. Laut Herstellerangabe entspricht die Feinstaubfilterleistung eines einzigen CityTrees der von 275 herkömmlichen Bäumen!



So einladend wie klimaschonend:  
Die CityTrees von Green City Solutions

Vertikalgärten und CityTrees leisten einen wichtigen Beitrag zu Biodiversität, Arten- sowie Klimaschutz – und machen die Innenstadt schöner. // Patrick Voos, Stadtverordneter/Umweltausschuss

# MIT BUS, BAHN UND FAHRRAD DURCH DIE STADT

## Die Darmstädterinnen und Darmstädter sind multimodal unterwegs

Eine wachsende Stadt braucht neue Verkehrskonzepte, denn eine höhere Zahl an Menschen und Wohnungen bedeutete bisher immer auch eine Zunahme an Autos. Das ist ökologisch wie auch platzmäßig nicht mehr verkraftbar. In Darmstadt ist deshalb die Stadtentwicklung mit dem „Mobilitätskonzept 2030+“ verknüpft. Dieses ermöglicht es, neben dem Pkw verstärkt auch alternative Verkehrsmittel zu nutzen.

In den vergangenen fünf Jahren hat sich bereits viel getan: Es wurden Machbarkeitsstudien zu drei Straßenbahnlinien als Verbindung zu den Kelley Barracks, zur Cambrai-Fritsch-Kaserne und zur Lichtwiese auf den Weg gebracht; die Lichtwiesenbahn ist mittlerweile von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung beschlossen, sie verbindet den Hauptbahnhof direkt mit dem Campus Lichtwiese.

Die Haltestellen werden bedarfsgerecht und barrierefrei umgebaut, 71% der Straßenbahnhaltestellen sind bereits fertiggestellt. Car- und Bike-Sharing-Stationen wurden in das Netz des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) integriert, sodass im Bedarfsfall das Auto auch nur gemietet werden kann. Es gibt 2.000 neue Fahrradstellplätze. Radverbindungen nach Weiterstadt und Roßdorf sowie ein Radschnellweg nach Frankfurt sind in Planung, da mit Pedelecs auch größere Distanzen zurückgelegt werden können. Der Nordbahnhof und der Eberstädter Bahnhof werden saniert. Bis 2025 wird der innerstädtische Busbetrieb komplett auf Elektrofahrzeuge umgestellt.

### REKORD BEI DEN FAHRGASTZAHLEN

Die stetig steigenden Fahrgastzahlen der HEAG mobilo zeigen, dass diese Maßnahmen Früchte tragen: Im Jahr 2015 nutzten 45,1 Millionen Menschen die Busse und Bahnen des städtischen Verkehrsunternehmens. Das bedeutet einen Zuwachs von 20% gegenüber 2010. Die Zusatzleistung auf den Weiterstädter Linien befördert den Positivtrend.

### JE ANLASS DAS OPTIMALE VERKEHRSMITTEL

Zudem ist ein flexibleres Mobilitätsverhalten erkennbar: Immer mehr Darmstädterinnen und Darmstädter sind nicht mehr mono-, sondern multi- und intermodal in der Stadt unterwegs. Das heißt, statt wie bisher in jedem Fall auf das

gleiche Verkehrsmittel, meist das Auto, zurückzugreifen, nutzen vor allem junge Menschen und Familien je nach spezifischer Situation unterschiedliche Verkehrsmittel oder kombinieren für einen Weg verschiedene zu einer Mobilitätskette.

### STADT DER KURZEN WEGE

Unterstützt wird diese Entwicklung durch eine gut entwickelte Infrastruktur in den einzelnen Stadtteilen und durch das Konzept der „Stadt der kurzen Wege“, in der Wohnen und Arbeiten nah beieinanderliegen. Bei der Quartiersentwicklung der Lincoln-Siedlung wird dieses veränderte Mobilitätsverhalten aufgegriffen und zur Maxime erhoben. > Lincoln-Siedlung: Wohnen in der Stadt von morgen, S. 1 Das Ergebnis: Mehr Platz und weniger Lärm-, Schadstoff- sowie CO<sub>2</sub>-Emission – und damit eine höhere Lebensqualität!

### NAHMOBILITÄT FÜR ALLE: DIE EINFÜHRUNG EINES SOZIAL-TICKETS WIRD GEPRÜFT

Auch für Menschen mit geringem Einkommen muss die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln erschwinglich sein. Deshalb hat sich unsere Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU in Kooperation mit UFFBASSE für eine Machbarkeitsstudie zur Einführung des „Wiener Modells“ (Jahreskarte für 365 Euro) eingesetzt. Alternativ soll die Möglichkeit eines Sozialtickets für Personen mit Teilhabekarte sowie eines Kurzstreckentickets untersucht werden. Die Vorschläge werden vom Magistrat geprüft und anschließend mit dem Bündnis für soziale Gerechtigkeit und in der Magistratskommission für Soziale Sicherung diskutiert. Die Weichen für eine grünere und mobilere Stadt für alle sind gestellt! //

Stefan Opitz, Stadtverordneter/Ausschuss für Bauen, Stadtplanung und Verkehr



### ERFOLGSSTORY TAUBENHAUS

Es gurr auf dem Karstadt-Dach. Alle 120 Nistplätze in dem von der Stadt in Kooperation mit dem Tierschutzverein errichteten Taubenschlag sind belegt. Angelockt von der täglichen Fütterung, nisten sich die Tiere ein. Um Versorgung und Säuberung kümmern sich ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Tierschutzvereins. Durch das regelmäßige Austauschen der Eier gegen Attrappen konnte die Taubenzahl in der Innenstadt bereits reduziert werden. – Ein Erfolgsmodell, das Nachahmung sucht: Drei dieser Taubenhäuser gibt es in Darmstadt bisher, weitere sind wünschenswert. //

### Impressum

BÜRO DER GRÜNEN FRAKTION  
Lauteschlägerstraße 38  
64289 Darmstadt  
Tel. +49 61 51/6 14 90  
Fax +49 61 51/6 14 01  
fraktion@gruene-darmstadt.de  
www.gruene-darmstadt.de

Vertretungsberechtigte: Hildegard Förster-Heldmann (V.i.S.d.P.)  
Redaktion: Janne Böckenhauer  
Fotos: Oliver Stienen  
Gestaltung: Bohm und Nonnen – Büro für Gestaltung GmbH  
Druck: Drach Print Media GmbH  
Gedruckt auf PlanoPlus-Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft